

Elbphilharmonie Hamburg



www.elbphilharmonie.de



Hamburg



Grußwort

Die beeindruckende Silhouette der Elbphilharmonie erweitert schon jetzt das Bild unserer Stadt und macht deutlich: In Hamburg entsteht mehr als eines der besten Konzerthäuser der Welt. Die Elbphilharmonie setzt ein architektonisches und städtebauliches Signal: Sie verbindet die Hafencity mit der Bürgerstadt. An einem der maritimsten Orte Hamburgs, an der westlichen Spitze der Hafencity, greift sie die Backsteinarchitektur des alten Kaispeichers A auf und setzt ihr eine bereits weltweit bekannte und bewunderte Glasfassade auf. Die Elbphilharmonie verbindet, sie stellt als Bauwerk eine Beziehung sowohl zu alter als auch zu neuer Architektur her.

Die Elbphilharmonie wird ein offenes Haus für alle Hamburgerinnen und Hamburger und die Gäste unserer Stadt sein. Ihre öffentliche Plaza soll Begegnungen ermöglichen – unabhängig davon, ob man ein Konzert besuchen möchte oder nicht. In den Konzertsälen werden Klassik, Jazz, Welt- und Popmusik zu hören und musikalische Spitzenleistungen für alle zu erleben sein.

Wenn wir von der Elbphilharmonie als einem Haus für alle Hamburgerinnen und Hamburger sprechen, dann gilt das auch für Kinder und Jugendliche. Sie wollen wir mit und in der Elbphilharmonie an klassische Musik heranführen. Auch sie sollen die Faszination erlebbarer Musik kennenlernen können. Mein Wunsch: Jedes Hamburger Kind sollte mindestens einmal in seiner Schulzeit ein Konzert in der Elbphilharmonie besuchen.

Man kann nicht über die Elbphilharmonie sprechen, ohne die teilweise wenig professionelle Entstehungsgeschichte des Hauses zu streifen. Die Fehler der Vergangenheit, die immensen Kostensteigerungen, haben viele Bürgerinnen und Bürger verärgert. Das ist nachvollziehbar. Diese Fehler der Vergangenheit haben die Vertragspartner der Gegenwart korrigiert. Und das Versprechen gilt: Die Bau- und Betriebskosten der Elbphilharmonie werden nicht zulasten anderer Kultureinrichtungen gehen.

Die Elbphilharmonie ist ein faszinierendes Projekt. In ihr verbinden sich beeindruckende Musikerlebnisse, eine aufregende, anspruchsvolle Architektur und die einzigartige Lage am Hafen, dem Herzen der Stadt, zu einem Gesamtkunstwerk.

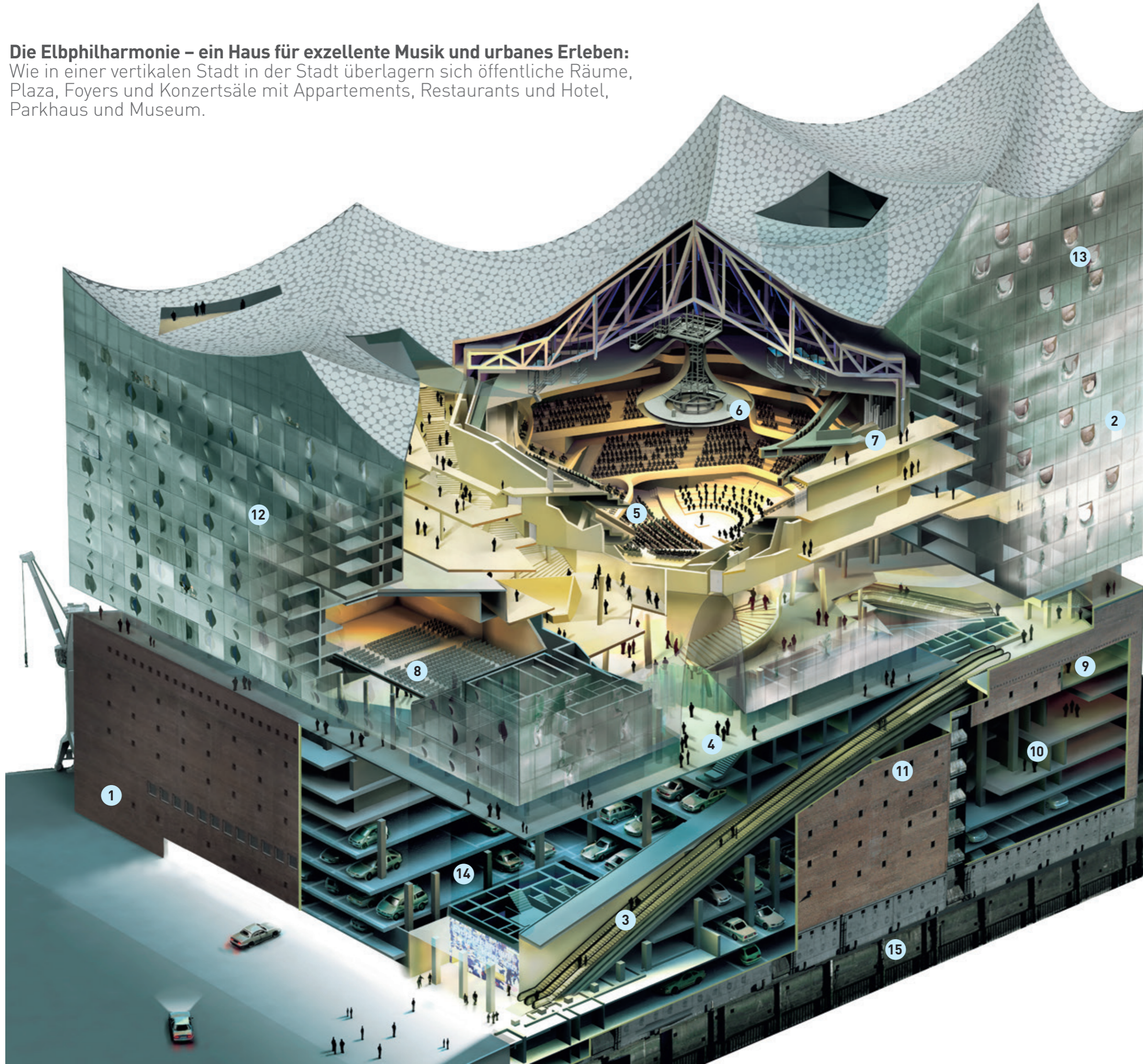
Die Elbphilharmonie als Ort der Kultur und als Haus für alle Hamburgerinnen und Hamburger und ihre Gäste wird das Bild unserer Stadt in der Welt verändern. Und wenn sie fertiggestellt ist, wird sie die Hamburgerinnen und Hamburger begeistern.

Olaf Scholz

Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Elbphilharmonie – ein Haus für exzellente Musik und urbanes Erleben:

Wie in einer vertikalen Stadt in der Stadt überlagern sich öffentliche Räume, Plaza, Foyers und Konzertsäle mit Apartments, Restaurants und Hotel, Parkhaus und Museum.



1 Der Kaispeicher Der alte Kaispeicher A mit seiner roten Backsteinfassade bildet das Fundament der Elbphilharmonie. Zu Beginn der Bauarbeiten wurde das ehemalige Lagerhaus für Kakao, Tee und Tabak komplett entkernt.

2 Die Fassade Die Glasfassade besteht aus 1.100 Fensterelementen, zum Teil aufwendig gebogen und mit einem Raster aus Chrompunkten individuell bedruckt. Die gesamte Fassade entspricht der Fläche von zwei Fußballfeldern.

3 Die Tube Am Ende einer nach oben gewölbten, 82 Meter langen Rolltreppe erwartet die Besucher ein Panoramafenster mit Hafenblick. Eine weitere 20 Meter lange Rolltreppe führt sie auf die Plaza.

4 Die Plaza Die zentrale Plattform auf 37 Meter Höhe ist als öffentlicher Raum frei zugänglich. Der Außenrundgang um das ganze Haus bietet fantastische Ausblicke auf den Hafen und das Stadtpanorama. Die Gesamtfläche der Plaza ist mit 4.000 Quadratmetern etwa so groß wie der Hamburger Rathausmarkt.

5 Der Große Saal Das Herzstück der Elbphilharmonie: Der große Konzertsaal mit 2.100 Plätzen ist nach dem Weinberg-Prinzip gebaut, mit einer Bühne in der Mitte, die von terrassenförmigen Publikumsrängen umgeben ist.

6 Der Klangreflektor Aufgehängt in der Mitte des zeltförmigen Deckengewölbes, sorgt ein großer Klangreflektor für die exzellente Akustik des Saals. Der aufsteigende Klang wird dadurch gleichmäßig im Raum verteilt.

7 Die Orgel Eine viermanualige Orgel mit 65 Registern sowie weiteren Registern im Reflektor der Decke vervollständigt den Großen Saal.

8 Der Kleine Saal Auf der Ostseite des Gebäudes entsteht der kleine Konzertsaal mit flexibler Podesttechnik und Bestuhlung für bis zu 550 Besucher.

9 Das Kaistudio Das Kaistudio im Sockelbau wird mit 170 Plätzen der ideale Raum für zeitgenössische und experimentelle Musik, Kinderkonzerte sowie Chor- und Orchesterproben sein.

10 Das Klingende Museum Im Sockelgebäude findet das interaktive Museum aus der Laeiszhalle ein neues Zuhause. Hier können Kinder und Jugendliche Instrumente kennenlernen und selbst ausprobieren.

11 Backstage Im Sockelgebäude sind weitere Funktions- und Backstageräume für Künstler untergebracht.

12 Das Hotel Im Ostteil des Gebäudes entsteht ein Hotel auf 14 Ebenen mit rund 250 Zimmern, Wellness- und Konferenzbereich.

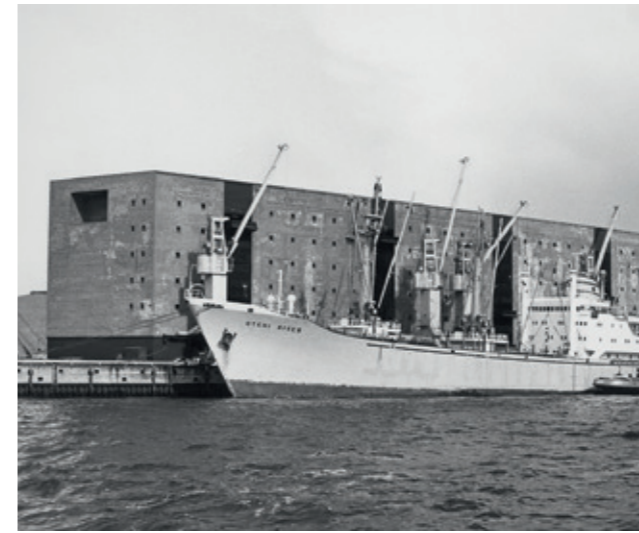
13 Die Wohnungen 45 großzügig geschnittene Apartments mit verglasten Fronten und Balkonen bieten spektakuläre Ausblicke auf Elbe, Hafen und Stadt.

14 Das Parkhaus Über eine Zufahrt auf der Ostseite des Gebäudes führt eine Spindel in das siebengeschossige Parkhaus im Sockelbau mit Parkflächen für über 500 Fahrzeuge.

15 Die Stützpfeiler Der Kaispeicher A stand ursprünglich auf 1.111 Stahlbetonpfählen. Um das Gewicht der Elbphilharmonie von etwa 200.000 Tonnen tragen zu können, wurden 650 zusätzliche Pfähle 15 Meter tief in den Elbschlick gerammt.

Zwischen gestern und morgen

An diesem besonderen Ort mitten im Hamburger Hafen stand einst der Kaispeicher. Das 1875 gebaute und seinerzeit größte Lagerhaus des Hamburger Hafens grüßte mit seinem neugotischen Glockenturm die Schiffe aus aller Welt. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, entstand auf seinem Grundriss der Kaispeicher A von Werner Kallmorgen, ein nüchterner Zweckbau der Nachkriegsmoderne für die Lagerung von Tabak, Tee und Kakao. Seine Backsteinfassade bildet heute den massiven Sockel für die kühne Glaskonstruktion der Elbphilharmonie.



Das Haus

Die Elbphilharmonie entsteht – von der Idee zur Wirklichkeit

Wind und Wellen, Schiffshörner und Hochbahnsurren, Baulärm und Möwengeschrei – Geräusche wie diese prägen den Klangteppich der Hafenmetropole zwischen Landungsbrücken und Speicherstadt. Hier, direkt am Elbufer, an der westlichen Spitze der HafenCity, baut Hamburg die Elbphilharmonie, ein in jeder Hinsicht herausragendes Haus für Musik und urbanes Erleben.

Noch ist die Elbphilharmonie eine Großbaustelle, doch bereits heute zieht sie Flaneure, Touristen und Besucher der Hansestadt in ihren Bann. Die Tickets für Baustellenführungen sind über Monate ausverkauft, das Objekt ist fast so begehrt wie Konzerte von Popstars oder Weltklasse-Orchestern. Das ist kein Wunder angesichts dieser faszinierenden Erscheinung.

Wer sich von Elbe und Landungsbrücken dem Gebäude nähert, kann schon während der Bauphase die kühne Architektur der Elbphilharmonie in Augenschein nehmen: Über dem massiven Backsteinkorpus des alten Kaispeichers A erhebt sich ein bis zu 110 Meter hoher Glasaufbau. Mit seiner geschwungenen Dachlinie scheint er wie ein riesiger Kristall über dem Fundament zu schweben. In der schillernd gewölbten Glasfassade aus über tausend Fensterflächen spiegeln sich die wechselnden Farben von Himmel und Hafenlichtern.



Die Entkernung des alten Speichers

Zum Baubeginn wurde der Kaispeicher A komplett entkernt, nur die Backsteinfassaden blieben stehen. Die 1.111 Stahlbetonträger des Fundaments mussten um weitere 650 Pfähle ergänzt werden, um das 200.000 Tonnen schwere Gewicht der Elbphilharmonie zu tragen. Im Sockelgebäude entstehen Eingangsbereiche mit Rolltreppe, Parkhaus sowie Backstage-Räume und das Kaistudio.



Die Fassade

Einzigartig ist die schillernde Glasfassade der Elbphilharmonie mit ihren 1.100 Fensterelementen. Viele davon sind aufwendig gebogen und mit kleinen reflektierenden Punkten bedruckt, damit sich das Gebäude durch Sonneneinstrahlung nicht zu sehr aufheizt. Gleichzeitig entstehen dadurch besondere Spiegelungseffekte. Jedes Glaselement wiegt etwa 1,2 Tonnen und hält im Stresstest selbst Orkanböen aus. Besonders markant sind die Scheiben der Loggien in den Wohnungen und in den Konzertfoyers: Mit ihren großen Ausbuchtungen erinnern sie an riesige Stimmgabeln. Die gesamte Fassade entspricht mit circa 16.000 Quadratmetern der Fläche von zwei Fußballfeldern.



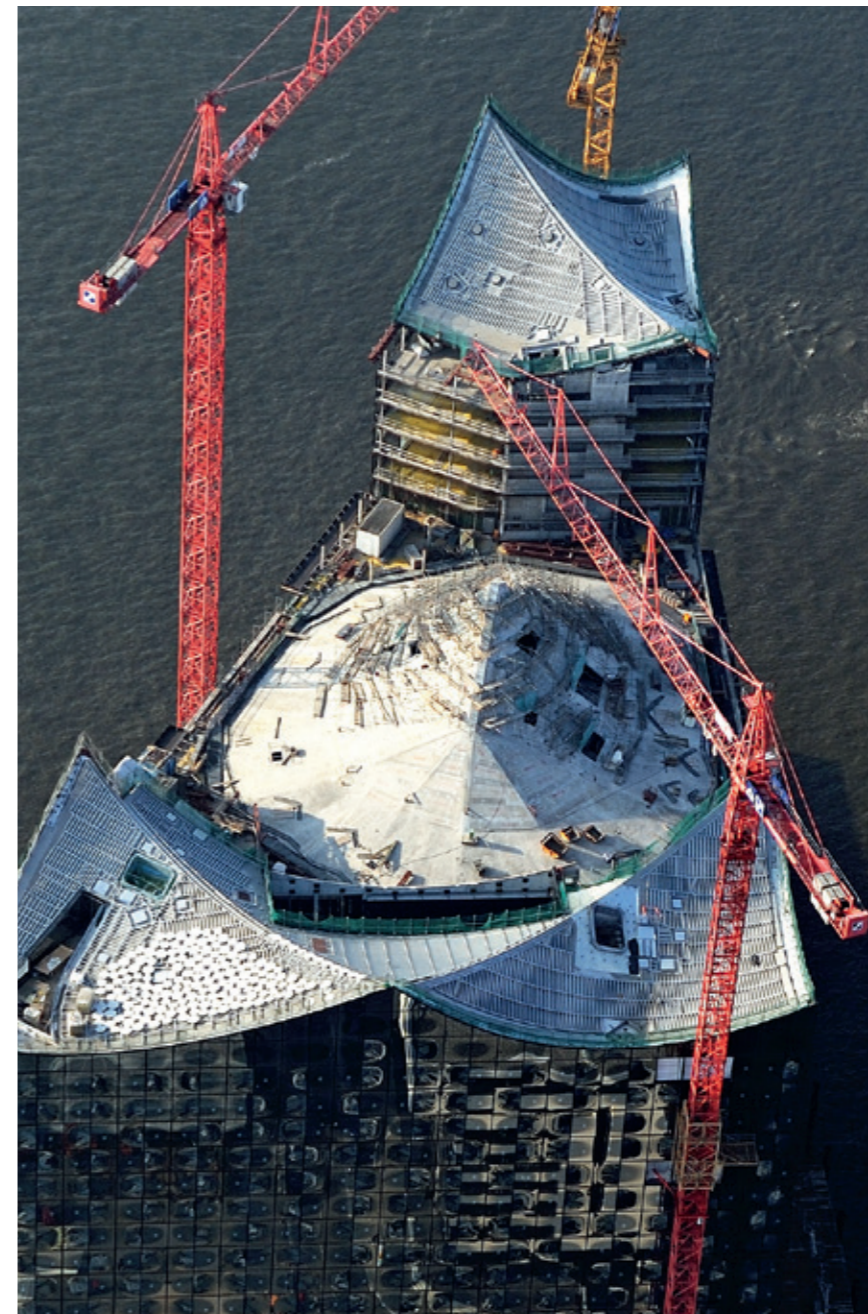
Speichersteine schreiben Hafengeschichte

1966 entsteht der Kaispeicher A nach einem Entwurf des Hamburger Architekten Werner Kallmorgen, ein nüchterner Zweckbau der Nachkriegsmoderne. Für die Lagerung von Kakao, Tee und Tabak genutzt, verliert das Gebäude mit dem Siegeszug des Containertransports seine Funktion und steht ab Mitte der 1990er-Jahre leer. Bald gibt es Versuche zur Wiederbelebung dieses prominenten Ortes an der Schnittstelle von Hafen, Elbe und Stadt. Künstler und Kreative sind die Ersten, die die Industriebrache als außergewöhnlichen Ort für Kunst und Kultur entdecken. Das ehemalige Lagergebäude avanciert zur Szene-Location für Ausstellungen, Club-Events und klassische Konzerte.

Von der Hafnbrache zum Kulturspeicher

Erste Pläne der HafenCity sehen hier den Bau eines MediaCity-Ports vor, eines Bürohauses für die Medienbranche. Doch als der Boom der Neuen Medien ins Stocken gerät, wird das Projekt schnell verworfen. Der Projektentwickler Alexander Gérard favorisiert stattdessen die Idee, den Kaispeicher zu einem Ort der Kultur zu machen. Seine Studienfreunde, die beiden renommierten Schweizer Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron, legen im Juni 2003 ihre Projektskizze »Philharmonie Hamburg« vor, ein spektakulärer Entwurf, der in Windeseile nicht nur Stadtplaner und Kulturschaffende, sondern gleich die ganze Stadt begeistert.

Im Mai 2004 wird die ReGe Hamburg, eine städtische Projekt-Realisierungsgesellschaft, als Bauherrin der Elbphilharmonie eingesetzt. Als privater Partner für Bau und Finanzierung gewinnt das aus Hochtief Construction AG und Commerz-Leasing und Immobilien AG bestehende Konsortium Adamanta



Das Parkhaus

Spiralförmig windet sich die Parkhauszufahrt wie eine Spindel bis ins fünfte Stockwerk. Hier finden mehr als 500 Fahrzeuge Parkflächen.

Die Dachkonstruktion des Großen Saals

Die geschwungenen Linien und Spitzen der Dachkonstruktion verdecken das aufwendige Stahlfachwerk, das den großen Konzertsaal der Elbphilharmonie stützenfrei trägt. Sternförmig werden insgesamt elf Stahlfachwerkelemente montiert, die bis zu 25 Meter lang und 40 Tonnen schwer sind. Das 7.000 Quadratmeter große Dach setzt sich aus acht sphärisch, konkav gekrümmten Flächen zusammen, die der Dachsilhouette eine einzigartig elegante Linienführung verleihen.

die Ausschreibung. Nach dem einstimmigen Beschluss der Bürgerschaft beginnen die ersten Bauarbeiten mit der Grundsteinlegung am 2. April 2007.

Ein Fundament für 200.000 Tonnen Kultur

Schon zum Baustart zeigt sich, welche ingenieurtechnischen Herausforderungen der Entwurf birgt. Das Gebäude muss komplett entkernt werden, nur die archaisch wirkende Backsteinfassade bleibt stehen. Die mehr als tausend Stahlbetonpfähle des alten Fundaments reichen nicht aus, um das Gesamtgewicht der Elbphilharmonie von 200.000 Tonnen zu tragen. 650 weitere Stahlbetonpfähle müssen zusätzlich 15 Meter tief in den Elbschlick gerammt werden. Zwei Drittel des ehemaligen Kaispeichers sind für ein Parkhaus auf sieben Geschossen vorgesehen. Die Zufahrt für rund 500 Stellplätze führt von der Ostseite über eine Spindel bis zur fünften Etage. Das Innere des Sockelbaus soll auch musikalisch genutzt werden, etwa für zeitgenössische und experimentelle Konzerte sowie Chor- und Orchesterproben. Dafür ist das Kaistudio als dritter Konzertsaal mit 170 Plätzen vorgesehen. Außerdem bekommt »Das Klingende Museum Hamburg«, eine musikpädagogische Einrichtung, hier ein neues Zuhause. Hinzu kommen Proben- und Lagerräume.



Eingänge und Aussichten: Tube und Plaza

Spektakulär sind schon die Zu- und Eingänge der Elbphilharmonie. Ein eigener Schiffsanleger empfängt die Gäste direkt am Wasser. Bauarbeiter gelangen bereits heute mit Aufzügen in die oberen Etagen. Der Zugang zum Gebäude ist gesichert durch 29 Aufzüge und allen voran die sogenannte »Tube«: eine 82 Meter lange Rolltreppe, die sich vom Eingangsportal im Osten durch das gesamte Gebäude bis zur Westseite zieht. Sie führt durch einen gebogenen Tunnel hinauf ins sechste Geschoss zu einem großen Panoramafenster, das den Blick auf Hafen und Landungsbrücken freigibt. Von dort gelangen die Besucher über eine weitere, 20 Meter lange Rolltreppe zur Plaza in 37 Meter Höhe.

Die 4.000 Quadratmeter große Aussichtsplattform liegt genau an der Schnittstelle von altem Kaispeicher und Neubau. Sie ist schon heute eine Besucherattraktion mit einem einzigartigen 360-Grad-Panorama, das eindrucksvolle Perspektiven auf Hafen, Elbe und Stadt bietet. Zukünftig werden sich auf dieser öffentlich zugänglichen Fläche Flaneure und Konzertbesucher, Hamburger und Touristen wie auf einem Marktplatz begegnen. Unterteilt ist die Plaza in einen Außenrundgang und einen durch Glaswände geschützten Bereich mit Foyers, Hotel-Lobby und Café.

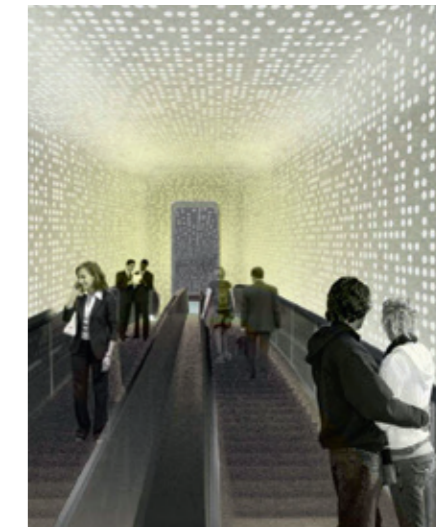
Das Zentrum: Foyers und Konzertsäle

Im Inneren dient die Plaza als weiträumiges Foyer mit schräg stehenden Betonsträgern, großen Deckengewölben und skulptural geschwungenen Treppen – eine Herausforderung für jeden Baustatiker. Die wenigen Säulenelemente und Decken tragen den darüberliegenden großen Konzertsaal.

Nach ihrer Fertigstellung werden die beleuchteten Foyers und Treppenaufgänge durch die Glasfassaden schimmern und die Besucher in den großen Konzertsaal locken: das Herz der Elbphilharmonie. Hier entsteht einer der besten Konzertsäle der Welt, mit einer exzellenten Akustik und einem Raumerlebnis, das sich schon im Rohbau erahnen lässt. Wie in einem Weinberg reihen sich die Ränge in vielen ineinander verschobenen Terrassen zu einem steilen Zuschauerkessel rund um die Orchesterbühne im Zentrum des Raums.

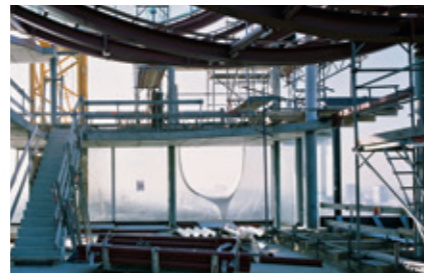
Freier Zutritt für alle

Die großzügige Plaza erstreckt sich fast über die gesamte Grundfläche der Elbphilharmonie. Sie ist der zentrale öffentliche Raum für Begegnungen und urbanes Erleben. Jedermann kann diese Fläche betreten und die Architektur dieses vielschichtigen Raums erleben. Von hier aus gelangen die Besucher in die gastronomischen Bereiche, ins Hotel und in die Konzertsäle. In der Mitte öffnet sich die Plaza zu beiden Seiten bogenförmig nach oben sowohl in Richtung Norden als auch nach Süden und erweitert den ohnehin grandiosen Blick.



Schwebende Stufen und Bögen

Die Architekten Herzog & de Meuron haben die Zu- und Eingänge zur Elbphilharmonie auf neue Weise inszeniert: Vom Eingangsportal auf der Ostseite führt eine 82 Meter lange Rolltreppe durch das ganze Gebäude hinauf zur Plaza. Diese »Tube« ist leicht gebogen, sodass man das Ende der Rolltreppe zu Beginn nicht sieht, sondern eintaucht in einen sphärisch beleuchteten Tunnel. Glaspailletten, die das Licht reflektieren und brechen, stimmen den Besucher auf die besondere Atmosphäre dieses Gebäudes ein. Von der Plaza führen kühn geschwungene Treppen in die Foyers der Konzertsäle.



Schuhkarton und Stimmgabel Der kleine Konzertsaal erlaubt flexible Raumnutzungen von Kammermusik bis zu Konferenzen. Die Gestaltung der Loggien in den Wohnungen und im Konzertbereich erinnert an Stimmgabeln.

Auch der kleine Konzertsaal, der auf der Ostseite des Gebäudes entsteht, wird ein Raum für Exzellenz: Von der Plaza führt eine geschwungene Treppe in den Saal, der dem klassischen Schuhbox-Konzept folgt – mit flexibler Podesttechnik und Bestuhlung für bis zu 550 Besucher, die hier Kammermusik ebenso wie andere Konzertgenres genießen werden. Der dritte Saal, das Kaistudio, ist für Chor- und Orchesterproben sowie experimentelle und zeitgenössische Konzerte gedacht.

Der Große Saal bietet Platz für 2.100 Besucher. Alle Ränge und Freiflächen sind mit einer »Weißen Haut« aus 10.000 Gipsfaserplatten überzogen, die nach Computerberechnung individuell geätzt für optimale Akustik sorgen. Aus Schallschutzgründen ist der 12.500 Tonnen schwere Saal komplett vom restlichen Gebäude entkoppelt. Dazu wird der Saalkorpus mit zwei voneinander getrennten Schalen ausgeführt, sodass ein Zwischenraum entsteht, der die Weiterleitung von Schallwellen verhindert. Zur Stabilisierung sind die beiden getrennten Gebäudeschalen durch 362 Stahlfederpakete verbunden. Die Decke im Inneren des Saals bildet ein großer Reflektor, der zur erstklassigen Raumakustik beiträgt. Hier wird vor allem klassische und zeitgenössische Musik mit großen Orchestern und Solisten erklingen, aber auch Pop, Jazz und Weltmusik.

Das urbane Leben: Hotel, Wohnungen, Dachterrasse

Ergänzt wird die Elbphilharmonie schließlich durch die Integration eines Hotels mit 250 Zimmern, Konferenzräumen und Wellness-Angeboten im Ostteil des Gebäudes. Auf der Plaza befindet sich der Eingang in die Hotel-Lobby. Großzügige Fensterflächen lassen den Blick der Hotelgäste von den Elbbrücken über die Hafencity und Speicherstadt bis zur Köhlbrandbrücke und zu den großen Containerterminals am Horizont gleiten.

Auf der Westseite entstehen 45 Eigentumswohnungen, großzügig geschnitten mit Loggien und ebenso spektakulären Perspektiven auf Hafen und Elbe. Auch die Konzertbesucher können die maritime Atmosphäre im Freien genießen, und zwar auf dem Außenrundgang der Plaza und auf einer Dachterrasse, die in 75 Meter Höhe von einem der Foyers in die gewellte Dachlandschaft gebaut wird.

Im Ensemble der Hafencity, dem europaweit größten Stadtentwicklungsprojekt auf ehemaligem Hafengelände, wird die Elbphilharmonie die herausragende Landmarke bilden. Sie verleiht nicht nur dem neuen Quartier im Herzen der Hansestadt sein architektonisches Zentrum, sondern wird in die ganze Stadt hinein strahlen und das Profil Hamburgs als Musikmetropole verändern. Ob Konzertbesucher oder Hotelgast, Bewohner oder Hafencity-Flaneur: Die Elbphilharmonie wird für alle zu einem Ort für urbanes Erleben und exzellenten Musikgenuss in einer spektakulären Architektur – der neue Hafenklang Hamburgs.



Faszination Baustellenführungen und Pavillon

Bei Baustellenführungen können sich Besucher umfassend über den Fortschritt des Bauprojekts informieren. Unter kompetenter Führung erkunden die Teilnehmer die zugänglichen Gebäudeteile: von der spektakulären 82 Meter langen Rolltreppe über die Plaza und das Foyer bis zum Großen Saal. Die begehrten Baustellenbegehungen starten am Elbphilharmonie Pavillon auf den Magellan-Terrassen in der Hafencity. Dort ist auch das Akustik-Modell des Großen Saals im Maßstab 1:10 zu besichtigen, das Yasuhisa Toyota für seine Arbeit am perfekten Klang des Konzertsaals verwendet hat. Darüber hinaus beherbergt der Elbphilharmonie Pavillon eine Ausstellung über das entstehende Konzerthaus, über die Hamburger Musikgeschichte und das hauseigene Konzertprogramm der Elbphilharmonie mit all seinen künstlerischen Protagonisten. Mit seinem rundum verglasten Obergeschoss ist der Pavillon außerdem ein besonderer Ort für Tagungen, Vorträge oder Empfänge.

Elbphilharmonie Pavillon

Wissens- und Hörenswertes rund um die Elbphilharmonie bietet ein Pavillon, der in Sichtweite des neuen Konzerthauses an den Magellan-Terrassen steht. Klangtrichter rund um das Gebäude mit Hörproben aus Konzerten und Orchesterproben machen ebenso neugierig wie die Informationstafeln zur Gebäudearchitektur und zur Musiktradition der Stadt. Im ersten Stock kann das 1:10-Modell des Großen Saals besichtigt werden.

Öffnungszeiten Elbphilharmonie Pavillon:
 April bis Okt.: Di. bis So. 10–17 Uhr
 Nov. bis März: Do. bis So. 10–17 Uhr
 Geschlossen: 24.–26. Dez., 31. Dez.–1. Jan.



Begehrte Baustellenführungen

Jeden Sonntag finden für Einzelpersonen zwischen 10 und 16 Uhr öffentliche Führungen über die Baustelle der Elbphilharmonie statt. Die Touren starten am Elbphilharmonie Pavillon auf den Magellan-Terrassen und dauern rund 90 Minuten. Tickets gibt es nur im Vorverkauf. Der Vorverkaufstart ist immer am ersten Werktag eines Monats mit einem Vorlauf von zwei Monaten. Tickets für 8 Euro (ermäßigt 5 Euro) können telefonisch unter +49 (0)40 357 666 66, im Elbphilharmonie Kulturcafé am Mönckebergbrunnen oder online unter www.elbphilharmonie.de/elbphilharmonie-fuehrungen-oeffentlich.de gekauft werden. Geschlossene Gruppenführungen an Wochenenden und Projektpräsentationen Elbphilharmonie mit Hafencity Tour (ohne Baubegehung, auch werktags) sind unter pavillon@elbphilharmonie.de oder unter +49 (0)40 357 666 80 buchbar.



Das Hetz

Musik unmittelbar erleben – im Großen Saal der Elbphilharmonie

Gespannte Stille im Saal: Der Dirigent hebt den Taktstock, höchste Konzentration ist auf allen Gesichtern zu sehen – ob in den Reihen des Orchesters, im Parkett oder auf den Rängen. Der erste Ton erklingt. Hier, im Großen Saal, werden Künstler und Konzertbesucher Musik ganz neu hören und unmittelbar erleben. Dank der spektakulären Architektur und der einzigartigen Akustik wird dieser Raum zu einem der besten Konzertsäle der Welt.

Musik hören und sehen – im Großen Saal, dem Herzen der Elbphilharmonie, wird das zu einer Erfahrung der besonderen Art werden. Denn dieser Raum beeindruckt jeden Besucher mit seiner einzigartigen Architektur und Akustik. Die Bühne für Künstler und Orchester liegt in der Mitte des Saals, das Publikum kann von nahezu jedem der 2.100 Plätze im Parkett und auf den terrassenförmig aufsteigenden Rängen bestens hören und sehen. Damit folgt die Architektur dem »Weinberg«-Konzept, das die rechteckige »Schuhbox«-Hierarchie klassischer Konzertsäle auflöst zugunsten einer Raumanordnung, in der sich Künstler und Zuschauer von Angesicht zu Angesicht begegnen.

Musik wird zum gemeinsamen Erlebnis

Die rund um die Bühne sitzenden Zuschauer können sich fast als Mitspieler fühlen, manche sogar dem Dirigenten direkt ins Gesicht schauen und seinen Dialog mit dem Orchester beobachten. Verstärkt wird der intime Charakter des Großen Saals durch die steil aufsteigenden Ränge. Von der Bühne bis zur Deckenspitze

sind es 30 Meter, in der Breite liegen die Ränge des Saals rund 40 Meter auseinander, sodass Publikum und Musiker in großer Nähe zusammenfinden. Die besondere Wirkung des Raums erinnert an eine Mischung aus Mailänder Scala und Berliner Philharmonie.

Intime Akustik für 2.100 Konzertbesucher

Im besten Sinne unmittelbar wird auch die Akustik des Saals, der jedem Besucher ein intimes Klangerlebnis verspricht. Dafür zeichnet einer der besten Akustiker der Welt verantwortlich, der Japaner Yasuhisa Toyota. Mit seiner Firma Nagata Acoustics hat er schon die Suntory Hall in Tokio, das Musiikkitalo in Helsinki und die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles geplant, die für ihre einzigartige Akustik weltberühmt sind. Gemeinsam mit den Architekten Herzog & de Meuron entwickelte Toyota das Raumdesign und hat es mit speziellen akustischen Messtechniken und Computersimulationen bis zur Perfektion optimiert.



Schallwellen treffen die »goldene Mitte« – für optimalen Klanggenuss

Dazu diente ein Modell des Konzertsaals im Maßstab 1:10 mit 2.000 kleinen Filzpuppen und empfindlichen Mikrofonen, in dem Toyota die akustische Qualität des Raums simuliert und verfeinert hat. Entscheidend für den Raumklang ist die Streuung und Reflexionszeit der Schallwellen, die mit 2,2 Sekunden genau in der »goldenen Mitte« der optimalen Akustik liegt. Die so gewonnenen Daten dienen zur Modellierung sämtlicher Innenflächen des Saals: Rund 10.000 Gipsplatten werden dafür in individueller Form und Höhe gefräst und zu einer »Weißen Haut« zusammengesetzt. Abgerundet wird die exzellente Akustik des Saals durch einen großen Reflektor, der in der Mitte des zeltförmigen Deckengewölbes 15 Meter über der Bühne aufgehängt wird, damit der Klang dem Orchester optimal reflektiert wird. Das Saalmodell kann im Elbphilharmonie Pavillon an den Magellan-Terrassen besichtigt werden. Es vermittelt bereits einen guten Raumeindruck des Konzertsaals.

Feintuning für Orgel und Orchester

Auch für Orchester und Musiker stellt die hervorragende Akustik eine Herausforderung dar: Sie müssen ihre Spielweise dem neuen Saal mit seinen spezifischen Nachhall-Eigenschaften anpassen. So kommen Musiker und Publikum gemeinsam in den Genuss des einzigartigen Klangraums. Eine viermanualige Orgel mit 65 Registern sowie weiteren Registern im Reflektor der Decke vervollständigt den Großen Saal. Sie wird von der traditionsreichen Werkstatt Johannes Klais Orgelbau in Bonn hergestellt und den besonderen Klangverhältnissen des Saals optimal entsprechen.

Klangräume für alle Musikrichtungen

Neben dem Großen Saal, der vor allem klassischen Konzerten mit großen Orchestern sowie Unplugged-Auftritten von Jazz- und Popkünstlern vorbehalten ist, bietet die Elbphilharmonie zwei weitere Säle: Der Kleine Saal mit 550 Plätzen folgt der klassischen Schuhkarton-Architektur und ist vornehmlich für Kammermusik und kleinere Konzertformate gedacht. Dank flexibler Bestuhlung und Podesttechnik ist dieser Raum auch für andere Nutzungen wie Bälle, Empfänge und Konferenzen geeignet. Das Kai-studio im Sockelbau wird mit 170 Plätzen der ideale Aufführungsort für zeitgenössische und experimentelle Musik, Kinderkonzerte sowie Chor- und Orchesterproben. In ihrer Summe werden alle drei Säle die ganze Fülle der Musik erlebbar machen. Sowohl klassische Werke von Barock bis in die Moderne als auch die Neue Musik, experimentelle Formate sowie die Jazz-, Welt- und Popmusik finden hier einzigartige Klangräume für Musikgenuss auf höchstem Niveau.

Klangmeister Yasuhisa Toyota

Der Japaner gilt als einer der weltbesten Akustikdesigner. Den Großen Saal hat er als Modell nachgebaut, um die Akustik zu simulieren. Das Saalmodell kann im Elbphilharmonie Pavillon an den Magellan-Terrassen besichtigt werden. Es vermittelt bereits einen guten Raumeindruck des Konzertsaals.



Pierre de Meuron (rechts) und Jacques Herzog (links) auf der Baustelle im Großen Saal. Zwischen ihnen der projektverantwortliche Senior Partner **Ascan Mergenthaler**.



Zehn Fragen an Pierre de Meuron

Was ist einzigartig an der Planung eines Konzerthauses, das gleichzeitig ein Hotel und Wohnhaus ist?

Die Elbphilharmonie ist noch viel mehr: ein Konglomerat mit Musiksälen, Restaurants, Bars, Wohnungen und einem Hotel. Sozusagen eine vertikale Stadt in der Stadt, in der sich verschiedene urbane Funktionen überlagern. Ein Kristallisationspunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Hamburg. All das fließt natürlich in die Planung mit ein. Einzigartig ist die Komplexität des Projektes, mit diesen vielen verschiedenen Nutzern und deren unterschiedlichen Interessen.

Welche Rolle spielte die Lage der Elbphilharmonie für Ihren Entwurf?

Der Hamburger Hafen ist eines der lebenswichtigen Organe der Stadt. Mit der Elbphilharmonie kann dieses Organ auch noch zur Seele der Stadt werden. An einer Stelle, an der früher der historische Kaiserspeicher stand – ein stolzes Bauwerk im neugotischen Stil, steht nun das neue Konzerthaus. Der Kaiserspeicher mit seinem charakteristischen Turm repräsentierte das Tor zur Welt, war ein Magnet für die Schiffe. Die Elbphilharmonie wird ebenfalls ein Magnet – für Schiffe, aber auch für Menschen. Sie wird Bestandteil des Hafens und bringt darüber hinaus die Stadt in den Hafen.

Was hat Architektur mit Musik zu tun?

Bei einem Projekt wie der Elbphilharmonie ist dieser Zusammenhang offensichtlich. Wir haben zuvor selten erlebt, wie sehr die Nutzung eines Gebäudes – in diesem Fall die Musik mit ihren hohen Anforderungen an die Akustik – den Raum bestimmt. Letztendlich wird der Raum aber nicht primär von der Akustik bestimmt, sondern von den 2.100 Zuschauern und Musikern, die dort zusammenkommen werden. Die aufragende Geste des Großen Saals mit seinen vertikal angeordneten Rängen ist die formgebende statische Struktur für den gesamten Baukörper. Dieser zeichnet sich entsprechend auch in der Silhouette des Gebäudes ab.

Wenn die Elbphilharmonie ein Musikstück wäre, wie würde sie klingen?

Das ist schwer zu sagen. Ich hoffe, dass es ein Musikstück wäre, das viele Leute auf unterschiedliche Weise anspricht und begeistert. Ein Stück, das die Zeit überdauert.

Wie bewerten Sie es, wenn Besucher künftig hauptsächlich wegen der spektakulären Architektur in die Konzerte gehen?

Wir gehen bei jedem Gebäude, das wir entwerfen, von seiner Funktion aus. Ein Museum ist für die Kunst da. Ein Konzerthaus für die Musik. Bei der Elbphilharmonie haben wir im wörtlichen Sinne eine Stapelung von Funktionen. Sie ist primär ein Haus für die Musik, aber auch ein Ort, den viele Menschen besuchen werden, um den Blick über die Stadt zu genießen. Es ist also ein städtebaulicher Akt. Wenn die Architektur zusätzlich noch Leute anzieht, zu einem Konzertbesuch animiert und zur Steigerung des Kunstgenusses beiträgt, ist das natürlich großartig.

Würden sich Menschen denn weniger mit Kunst und Kultur beschäftigen, wenn es keine spannenden Architekturen gäbe?

Was ist die Aufgabe der Architektur?

Architektur ist im Idealfall selbst Teil der Kunst und Kultur. Das heißt, sie kann das Vergnügen des Kunstgenusses steigern. Minimales Ziel des Architekten sollte sein, diesen Kunstgenuss wenigstens nicht allzu sehr zu stören. Im übertragenen Sinne verhält sich die Architektur zur Kultur wie das Weinglas zum Wein. Wir Architekten können das Glas herstellen, aber nicht den Wein. Wenn der Wein schlecht ist, trägt das beste Glas nichts zum Weingenuss bei. Wenn der Wein aber gut ist, kann ein gutes Glas den Weingenuss steigern.

Jacques Herzog hat einmal gesagt: »Die Architektur einer Stadt ist immer auch so etwas wie die gebaute psychische Struktur der Bevölkerung« (SZ 2002). Was sagt das Hamburger Stadtbild über die Psyche der Hamburger aus?

Das Stadtbild offenbarte bisher eine Lücke, die auch als solche empfunden wurde: Die Hamburger wollen eine neue Schnittstelle zwischen Stadt und Hafen, welche die Stadt kulturell prägen soll. Das bietet die Elbphilharmonie. Denn hinsichtlich der Elbphilharmonie ist es psychologisch interessant, dass das Projekt ursprünglich von unten nach oben getragen und den Menschen nicht von oben aufgezwungen wurde. Das verliert man manchmal aus den Augen, wenn man die kritische Presse liest. Aber die ersten virtuellen Bilder begeisterten die Menschen derart, dass ein hoher Druck der Bevölkerung und der Medien auf die Politik und die Investoren entstand, dieses Projekt zu realisieren.

Was wird sich in Hamburg verändern, wenn die Elbphilharmonie eröffnet wird?

Der Ort wird öffentlicher. Jeder Hamburger kannte zwar die Spitze des Kaiserhöfts mit dem Kaispeicher, aber nur die Hafearbeiter hatten Zugang zu diesem Ort. Die Elbphilharmonie mit ihrer frei zugänglichen Plaza 37 Meter über dem Wasserspiegel wird nun jedem die Möglichkeit bieten, die gesamte Stadt zu überblicken. Nicht nur die Innenstadt im Norden, sondern auch den Hafen im Süden, der flächenmäßig etwa gleich groß ist. Die Elbphilharmonie befindet sich also im Epizentrum des gesamten Stadtkörpers, das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Das hat einen ähnlichen Effekt wie die Akupunktur der traditionellen chinesischen Medizin, bei der gewisse Stellen des Körpers mit Nadeln stimuliert werden, damit von dort aus die Energien des Körpers angeregt werden.

Ihr Architekturbüro hat mit Auftraggebern in der ganzen Welt zu tun. Wie wird das Projekt Elbphilharmonie im Ausland – auch außerhalb Europas – wahrgenommen?

Es ruft großes Interesse hervor, gerade auch bei Leuten, die sich mit Architektur und Stadtplanung beschäftigen. Die Elbphilharmonie ist eines unserer sichtbarsten und spektakulärsten Projekte. Ich kenne weltweit keine Stadt, die ein derartiges Projekt ausführt, das die Stadt so vollständig neu definiert. Das wird natürlich auch im Ausland wahrgenommen.

Ihre Lieblingsmusik?

Ich höre sehr viel Musik: Jazz, Klassik, aber auch zeitgenössische populäre Musik. Kürzlich bin ich auf die Obertonmusik gestoßen und habe darüber Musik aus der Schweiz, der Mongolei und Australien entdeckt. Sie sehen, ich bin – wie in der Architektur – stilistisch nicht festgelegt.



Die Silhouette der Stadt

Die Elbphilharmonie verändert das Hamburger Stadtbild: Zwischen Hafen und Zentrum bereichert sie die hanseatische Silhouette von Hafenkranen und Speichern, Kontorhäusern und Kirchtürmen. Wie eine gläserne Welle scheint der Bau über dem archaischen Backsteinmassiv des alten Kaispeichers zu schweben und prägt mit den geschwungenen Linien und Spitzen der Dachkonstruktion die Skyline der Metropole am Wasser.



Die Weiße Haut besteht aus insgesamt 10.000 Gipsfaserplatten, die aus Altpapier und Naturgips gefertigt und millimetergenau gefräst werden. Sie wird im Großen Saal für optimale Akustik sorgen.

Die Weiße Haut

Eine maßgeschneiderte, akustische Wandverkleidung entsteht

Die Weiße Haut im Großen Saal ist eine der komplexesten Entwicklungen und technischen Herausforderungen beim Bau der Elbphilharmonie. Bei der Planung, Konstruktion, Herstellung und Montage der Decken- und Wandoberflächen sind vielseitige Anforderungen an Architektur, Akustik, Brandschutz und Raumgeometrie zu erfüllen.

Für die hervorragende Akustik im Großen Saal ist neben der Raumgeometrie und den Materialien auch eine Oberflächenstruktur entscheidend, die den Schall gezielt streut. Bei vielen historischen Konzertsälen übernehmen zum Beispiel barocke Ornamente diese Funktion. Die eigens für die Elbphilharmonie entwickelte, akustisch wirksame Oberflächenstruktur des Großen Saals, die Weiße Haut, wird aus Gipsfaserplatten gefräst, die die vielseitigen Anforderungen in Bezug auf akustische Eigenschaften, Gewicht, Brandschutz und Haltbarkeit optimal erfüllen. Die computergesteuert geschnittene Oberfläche erhält ein sehr lebendiges, fast handwerklich geschnittenes Erscheinungsbild.

Die Weiße Haut wurde von den Architekten in enger Abstimmung mit dem Akustiker Yasuhisa Toyota, Brandschutzexperten und der produzierenden Firma Peuckert aus Mehring bei München entwickelt. Der Produktion gingen ausführliche Materialrecherchen, zahlreiche Formstudien und Bemusterungen voraus. Aufgrund der präzisen Planung gehen Wand und Decke ineinander über und wirken wie eine einheitliche Haut von insgesamt 6.500 Quadratmetern.

Die Weiße Haut besteht aus Naturgips und Altpapier. Das Papier wird in Wasser aufgeweicht und mit dem gebrannten Stuckgips vermengt. Diese Masse wird in dünnen Schichten auf ein Siebband gegeben und über ein Vakuumverfahren entwässert. Auf einer Walze wird das Material bis zur gewünschten Dicke aufgewickelt. Auf diese Weise entsteht die Rohplatte, die schließlich getrocknet und zugeschnitten wird.

Die massiven Gipsfaserplatten werden nach Vorgabe des Akustikers in verschiedener Stärke und mit unterschiedlich

tiefer Oberflächenstruktur gefräst, je nachdem, welche akustischen Eigenschaften an den entsprechenden Flächen im Saal gebraucht werden. Die Oberflächenstruktur wurde speziell für den Großen Saal programmiert und besteht aus circa einer Million jeweils optimal auf die Raumgeometrie angepassten Zellen. Sie prägen die Weiße Haut wie eine Vulkanlandschaft. Über ein Jahr dauert es, bis die speziell angefertigten Maschinen die 10.000 Gipsplatten gefräst haben. Die nur filzstiftgroßen, computergesteuerten Fräsböhrer fahren insgesamt eine Bahn von 800 Kilometern Länge dreidimensional ab, was der Strecke Hamburg – Basel entspricht. Durch diese millimetergenauen Fräsungen entsteht das akustisch hochwirksame Microshaping, das für die Weiße Haut charakteristisch ist. Die Elemente wiegen je nach Stärke und Größe zwischen 35 und 125 Kilogramm.

Um die Einzelelemente der Weißen Haut präzise herstellen zu können und dann auch im Raum zu montieren, bedarf es einer sehr komplexen und bis ins letzte Detail dreidimensional gezeichneten Planung. Damit die schweren Akustik Elemente in jeden Winkel und jede Neigung des Saals eingepasst werden können, entwickeln die Ingenieure eine Unterkonstruktion aus lasergeschnittenen Stahlspanten und Kugelgelenken.

Die 3-D-Planung wird greifbar, wenn die Monteure die 10.000 individuell gefrästen Platten mithilfe eines Strichcodes zuordnen und an den vorgesehenen Stellen millimetergenau befestigen. Die präzise Planung definiert die Lage jeder Schraube und Nut sowie Aussparungen für Lichtschalter und Leuchten. Mit der maßgeschneiderten Weißen Haut wird die Akustikplanung im Großen Saal nicht nur sichtbar, sondern später im Konzert auch erlebbar.



Die Stadt

Musik am Fluss – von der Hansestadt zur Musikmetropole

Hamburg schreibt Musikgeschichte: Die Hansestadt öffnet mit der Elbphilharmonie ganz neue Spielräume – als europäische Musikmetropole im 21. Jahrhundert. Das Konzerthaus gründet nicht nur auf dem Kaispeicher A, sondern auf einer großen Musiktradition, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht, mit weltberühmten Komponisten, herausragenden Künstlern und Orchestern und einer sehr lebendigen Kulturszene.



Die erste Bürgeroper 1678 gründen Hamburger Kaufleute die erste Bürgeroper am Gänsemarkt und legen damit den Grundstein für die hanseatische Tradition bürgerschaftlichen Engagements.

Bürgerschaftliches Engagement für Kunst und Kultur

»War Handel hier nicht immer wichtiger als Musik?«, fragt Andrey Boreyko, der frühere Chefdirigent der Hamburger Symphoniker 2008 bei seinem Abschied. Mit dem Bau der Elbphilharmonie gibt die Hansestadt darauf ihre eigene Antwort. Sie errichtet das neue Konzerthaus an einem symbolträchtigen Ort – genau dort, wo Hamburgs Herz schlägt: im Hafen. Hier begegnen sich wirtschaftliche Ader und städtischer Geist, hier öffnet sich Hamburgs Tor zur Welt der Musik. Die Wirtschaftskraft der Handelsmetropole und das bürgerschaftliche Engagement privater Spender und Sponsoren machen das ehrgeizige Projekt Elbphilharmonie überhaupt erst realisierbar. Diese fruchtbare Liaison aus Kunst und Kommerz hat in Hamburg eine lange Tradition.

Bereits 1678 sind es Hamburger Kaufleute und Ratsherren, die am Gänsemarkt die erste deutsche Bürgeroper gründen. Aus ihr geht später das Hamburger Stadttheater hervor. Dieser städtische Geist wirkt bis heute fort: Auch die Elbphilharmonie entsteht mithilfe von Steuergeldern, Spenden und Zustiftungen der Hamburger Bürger.

Tor zur Welt für Komponisten, Dirigenten und Orchester

Hamburgs weltoffener Bürgersinn für Kunst, Musik und Kultur lockt immer wieder Komponisten, Dirigenten und Musiker in die Hansestadt, darunter Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach. Die hier geborenen Komponisten Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy und Paul Dessau gelangen von Hamburg aus zu Weltruhm. Viele große Komponisten wie Gustav Mahler, Richard Strauss, Paul Hindemith und György Ligeti schreiben in Hamburg Musikgeschichte. Die Hamburgische Staatsoper setzt diese Tradition fort, mit Intendanten wie Rolf Liebermann und August Everding oder dem Ballettdirektor John Neumeier, der hier das heute weltberühmte Hamburg Ballett gründet.

Drei Hamburger Orchester gestalten seit Jahrzehnten ein vielfältiges Konzertprogramm auf höchstem Niveau. Allen voran das NDR Sinfonieorchester, dessen erster Chefdirigent Hans Schmidt-Isserstedt das Orchester zwischen 1945 und 1971 zu einem der führenden Klangkörper in Deutschland macht. Seit der Spielzeit 2011/12 ist Thomas Hengelbrock Chefdirigent und geht mit dem NDR Sinfonieorchester als Residenzorchester der Elbphilharmonie neue Wege.

Den klassischen Klang der Hansestadt formen die 1828 gegründeten Philharmoniker Hamburg. Das Ensemble gestaltet fast alle Opern- und Ballett-Abende in der Hamburgischen Staatsoper sowie die Philharmonischen Konzerte. Seit 2005 leitet die australische Dirigentin Simone Young als Hamburgische Generalmusikdirektorin das Orchester. 2015 übernimmt Stardirigent Kent Nagano den Posten. Die Hamburger Symphoniker, das dritte renommierte Orchester der Stadt, werden mit ihrem Chefdirigenten Jeffrey Tate zum Residenzorchester der Laeiszhalle.

Taktstock für die Elbphilharmonie

Das NDR Sinfonieorchester, unter dem Chefdirigenten Thomas Hengelbrock, erhält den Status des Residenzorchesters der Elbphilharmonie. Auch die Philharmoniker Hamburg, ab der Saison 2015/16 unter der Leitung des US-amerikanischen Dirigenten Kent Nagano, werden häufig im Großen Saal spielen. Das dritte Orchester, die Hamburger Symphoniker unter ihrem britischen Maestro Jeffrey Tate, konzertiert als Residenzorchester in der Laeiszhalle. Und das renommierte Ensemble Resonanz zieht als Residenzensemble im Kleinen Saal der Elbphilharmonie ein.



Lebendige Musikszene verbindet Klassik, Jazz und Popkultur

Auch jenseits der klassischen Musik ist Hamburg seit Langem ein Magnet für internationale Stars und Newcomer. Jazz-Legenden wie Count Basie und Duke Ellington treten in der Laeiszhalle auf und öffnen das Traditionshaus für Jazz- und Rockkonzerte. Seitdem die Beatles ihre Weltkarriere im Star-Club auf der Großen Freiheit begannen, haben Generationen von Rock- und Popbands schon in ihren Anfängen in Hamburg Station gemacht. So hat die bis heute lebendige Hamburger Clubszene viele neue Impulse für die deutsche Popkultur gegeben und Hip-Hop-Künstler wie Fettes Brot oder Jan Delay ebenso hervorgebracht wie die norddeutschen Sängerinnen Ina Müller oder Annett Louisan. Junge Pop-Bands wie Tocotronic und Blumfeld prägen den Begriff der »Hamburger Schule«. Und mit mehreren großen Musicalbühnen ist Hamburg die Musicalhauptstadt in Deutschland.

Neue Wege werden auch in der Klassik gegangen: Das Hamburger Ensemble Resonanz spielte schon vor Baubeginn im Kaispeicher und eroberte mit klassischen und experimentellen Konzerten auch das Trockendock von Blohm + Voss oder leerstehende Räume im Szeneviertel Schanze. Konzerte und Tanztheater mit Multimedia-Performance finden in der Kulturfabrik Kampnagel statt. Auch die Elbphilharmonie Konzerte, das hauseigene Programm der Laeiszhalle und der entstehenden Elbphilharmonie, sind immer wieder zu Gast in den Clubs der Reeperbahn – und erreichen hier neue Publikumskreise für klassische Musik.

Neues Zuhause für Orchester und Ensembles der Stadt

Die Elbphilharmonie als neuer Spielort wird das Musikleben der Hansestadt beflügeln. Denn das bislang größte Hamburger Konzerthaus, die Laeiszhalle am Johannes-Brahms-Platz, hat längst die Grenzen seiner Auslastung erreicht: Mit drei Sälen bietet die Laeiszhalle zu wenig Kapazitäten für die Fülle der Akteure, sowohl terminlich als auch räumlich. Die beiden Konzerthäuser Laeiszhalle und Elbphilharmonie werden seit 2007 von der HamburgMusik gGmbH unter der Leitung des Generalintendanten Christoph Lieben-Seutter aus einer Hand geführt. Er wird der Elbphilharmonie ein eigenständiges künstlerisches Profil verleihen und für beide Häuser ein stimmiges Gesamtangebot aus Tradition und Moderne gestalten.

Das NDR Sinfonieorchester wird als Residenzorchester die Elbphilharmonie prägen. Im Kleinen Saal findet das Ensemble Resonanz als Residenzensemble ein neues Zuhause. Darüber hinaus werden die privaten Konzertveranstalter das Konzertangebot der Elbphilharmonie bereichern. Seit Jahrzehnten präsentieren sie dem Hamburger Publikum attraktive Konzerte auf höchstem Niveau – mit weltberühmten Orchestern, großen Pianisten, Virtuosen und Gesangsstars, etwa im Rahmen der ProArte-Konzerte der Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette. Weitere Veranstalter wie die Karsten Jahnke Konzertdirektion bringen internationale Größen aus Rock, Pop und Jazz in die Hansestadt.

Ob Indie-Band oder A-cappella-Ensemble, Jazz-Legende oder Sinfonieorchester – sie alle sorgen in Hamburg für ein musikalisches Programm, das seinesgleichen sucht. Diese lebendige Musikkultur findet in der Elbphilharmonie einen neuen Hafen. Sie wird die große Musiktradition der Hansestadt fortsetzen und weiter ausbauen – und neue Publikumskreise für die Musik in Hamburg gewinnen.

NDR Sinfonieorchester

Das Residenzorchester der Elbphilharmonie gilt bereits heute als einer der besten Klangkörper in ganz Europa. Unter seinen Orchesterleitern finden sich so renommierte Namen wie Christoph Eschenbach, Sir John Eliot Gardiner und Christoph von Dohnányi. Besonders Günter Wand ragt heraus, der das Orchester in den 1980er Jahren leitet und bis zu seinem Tod im Jahr 2002 als Ehrendirigent prägt.

Christoph Lieben-Seutter Generalintendant der Laeiszhalle und Elbphilharmonie.



Sieben Fragen an Christoph Lieben-Seutter

Sie sind seit 2007 Generalintendant der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle. Wie bereiten Sie sich auf die Eröffnung der Elbphilharmonie vor?

Wir veranstalten bereits seit 2009 Elbphilharmonie Konzerte, und zwar in der Laeiszhalle, einem der schönsten Konzerthäuser Europas, und an vielen anderen Spielorten in ganz Hamburg. Diese Konzertreihe sowie größere und kleinere Musikfestivals, die wir zusammen mit anderen Hamburger Musikinstitutionen durchführen, sollen einen Vorgeschmack auf das künftige Programm der Elbphilharmonie geben. So eine Art Visitenkarte für die Programmvierfalt, die besondere Qualität und Zugänglichkeit, die die Elbphilharmonie auszeichnen wird.

Was tun Sie, um ein größeres Publikum für die Elbphilharmonie zu gewinnen?

Neue Besucher gewinnen wir in erster Linie mit einem spannenden Konzertprogramm zu erschwinglichen Preisen. Und mit gezielter Kommunikation, die ein Vertrauensverhältnis zum Publikum aufbaut. Neben dem klassischen Stammpublikum der Laeiszhalle wenden wir uns auch an Menschen, die bis jetzt mit Klassik nicht viel am Hut haben. Und mit unserem Vermittlungsprogramm »Elbphilharmonie Kompass« speziell an Familien, Schüler und Jugendliche, aber auch an Senioren.

Klassik steht ja heute mehr denn je in Konkurrenz zu vielen anderen Unterhaltungsangeboten.

Darum müssen wir mehr leisten, und zwar nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern auch was Kundenservice betrifft: Wie einfach ist es, Eintrittskarten zu besorgen? Gibt es in der Pause einen guten Espresso? Wie ist die Atmosphäre im Saal oder im Foyer? Solche Faktoren spielen bei der Entscheidung für einen Konzertbesuch auch eine wichtige Rolle.

Was wird mit der Elbphilharmonie neu, anders, mehr erlebbar sein als jetzt?

Die Kombination eines ausgezeichneten Konzertsaals in einem spektakulären Gebäude an einem ganz besonderen Ort wird für Künstler und Publikum besonders inspirierend sein. Das kann man schon auf der Baustelle erahnen, und ich bin sicher, dass sich im fertigen Gebäude noch ganz andere Potenziale für Veranstaltungen ergeben werden, an die wir bisher noch gar nicht gedacht haben. Viele Leute werden wegen der spektakulären Architektur der Elbphilharmonie ins Konzert kommen. Das ist eine einzigartige Chance, über die Architektur auch neue Inhalte, ungewöhnliche Musikprogramme, aufwendige Projekte in der Elbphilharmonie vor einem großen Publikum zeigen zu können. Das Gesamterlebnis muss dann so überzeugen, dass die Leute gerne wiederkommen.

Wie weit darf sich Musik den Konsumgewohnheiten des Publikums anpassen?

Wenn es um die Klassik geht, sollte sich die Musik selber sicher nicht anpassen, sehr wohl jedoch die Angebots- und Präsentationsformen. Die Interaktion zwischen Publikum, Künstler und Veranstalter wird sich verändern. Das Publikum der Zukunft wird sich vom passiven Konsumenten zum Mitgestalter entwickeln, über soziale Netzwerke Künstler verfolgen und Konzerte weiterempfehlen und bei neuen Konzertformaten auch mal direkt und kreativ in das Geschehen eingreifen können. Konzerte werden kürzer oder auch viel länger dauern und mehr visuelle Elemente beinhalten. Außerdem wird ein Großteil der Konzerte direkt live im Internet zu erleben sein.

Wenn so gut wie jede Konzertaufführung jederzeit digital verfügbar ist, und das häufig kostenlos – ist ein neuer Konzertsaal dann nicht überflüssig?

Nein, das Streaming ist ein gutes Hilfsmittel, aber keine noch so gute Aufnahme kann den Eindruck von Live-Musik im Konzertsaal angemessen wiedergeben, mit diesem unglaublichen Austausch von Energie, Kommunikation und Konzentration zwischen Bühne und Publikum. Ich würde sogar sagen: Je perfekter die elektronischen Medien werden, umso deutlicher wird, dass sie das Live-Erlebnis niemals ersetzen werden. Ein Film über die Pyramiden ist ja auch kein Ersatz für eine Ägyptenreise!

Was hat Sie seit Ihrem Start 2007 in Hamburg am meisten überrascht?

Das Hamburger Publikum überrascht mich immer wieder, weil es so engagiert, neugierig und aufgeschlossen ist. Obwohl das Gebäude noch nicht fertig und zudem in der Öffentlichkeit umstritten ist, erreichen wir mit den Elbphilharmonie Konzerten zunehmend neue Publikumskreise.

Und was macht Ihnen am meisten Spaß bei Ihrer Tätigkeit als Intendant?

Die Baustellenbesuche machen mir auch nach Jahren immer noch großen Spaß, Führungen mit Künstlern, Sponsoren und Gästen aus aller Welt. Und natürlich spannende Konzerte zu veranstalten, das ist ja meine Kernaufgabe. Wenn das Publikum begeistert ist und die Künstler glücklich sind, dann kommt die ganze Energie zurück, die man in so ein Projekt steckt. Das ist für mich immer ein beglückender Moment.



Thomas Hampson, Mariss Jansons



Gustavo Dudamel

Die Musik

Das Programm der Elbphilharmonie Konzerte – erleben, fördern und vermitteln

Bereits vor ihrer Eröffnung erreicht die Elbphilharmonie ein großes Publikum: Musikliebhaber und Architekturfreunde, Touristen und Baustellenbesucher, Stifter und Spender – die breite Öffentlichkeit nimmt teil an dem Entstehungsprozess dieses einzigartigen Gebäudes. Schon jetzt gewinnt das Publikum in den Elbphilharmonie Konzerten einen Eindruck von der Qualität und Bandbreite des zukünftigen Konzertprogramms.



Volles Programm

Seit der Spielzeit 2009/2010 geben die Elbphilharmonie Konzerte einen Vorgeschmack auf das weitgefächerte Programm der Elbphilharmonie – mit Konzerten in der Laeiszhalle und an vielen anderen Spielorten in der ganzen Stadt.

Die Elbphilharmonie Konzerte haben sich längst (vor der Eröffnung des zukünftigen Konzerthauses) in der Laeiszhalle und an unterschiedlichen Orten in ganz Hamburg den Ruf einer spannenden und zeitgemäßen Konzertreihe erworben. Seit der Eröffnungssaison 2009/2010 mit dem venezolanischen Stardirigenten Gustavo Dudamel wurden mit einem hochkarätigen und abwechslungsreichen Musikprogramm immer wieder Grenzen und Genres überwunden.

Mit mehr als 100 Konzerten pro Saison – von Klassik über Jazz und Weltmusik bis zur Neuen Musik – schärfen Christoph Lieben-Seutter und sein Team bereits jetzt das künftige Profil der Musikmetropole Hamburg. Festivals mit Landschwerpunkten wie »New Sounds of Iran« oder »Rantakala – das finnische Musikfestival«, das Musikfest »Lux aeterna« mit geistlicher und spiritueller Musik und die multimediale und interaktive Ausstellung »re-rite. Du bist das Orchester!« im Kaispeicher der Elbphilharmonie setzen neue musikalische Akzente und führen Menschen über die Musik zusammen.

Stars wie der britische Tenor und Artist in Residence Ian Bostridge, eine Orchesterresidenz mit Maestro Mariss Jansons sowie hochkarätige Gastspiele des Lucerne Festival Orchestra unter Claudio Abbado und der Wiener Staatsoper in der Reihe Konzertante Oper zeigen die große Bandbreite und verschiedenen Formate der Elbphilharmonie Konzerte. Ob große Orchesterkonzerte, Kammermusik, Liederabende oder die Nachwuchstalente-Reihe Rising Stars – Musikkenner ebenso wie Neulinge erleben das Konzert als gemeinsames, erstklassiges und vor allem einmaliges Musikereignis.

Einen besonderen Schwerpunkt der Elbphilharmonie Konzerte bilden außerdem musikpädagogische Angebote für Babys, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Senioren.



»Elfi« Babykonzerte



Ein Klangagent von Dr. Sound



Cameron Carpenter bei ZukunftsMusik

Elbphilharmonie Kompass – Musik entdecken

Hamburg ist Vorreiter im Bereich der Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche. Alle Hamburger Orchester haben längst eigene Programme für Kinder, gehen an Schulen und begeistern das junge Publikum für Konzertmusik von Klassik bis Pop. Die Elbphilharmonie Konzerte bündeln und ergänzen diese Angebote mit eigenen Formaten unter dem Label Elbphilharmonie Kompass. Flaggschiff ist das Programm »ZukunftsMusik«: Schulklassen werden eingeladen zu Konzertbesuchen mit altersgerechten Einführungen, Künstler gehen in Schulen, Kinder lernen Musiker und Orchester in Probenbesuchen kennen.

Weitere Formate sind die »Elfi« Babykonzerte in Hamburger Stadtteilen, die sich an Schwangere und junge Familien wenden, sowie Kinderkonzerte in der Laeiszhalle für Kinder ab vier Jahren. »Dr. Sound im Einsatz« erschließt Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren die Welt der Klänge. Protagonist dieser Kinderkonzerte in den Hamburger Stadtteilen ist der geniale Klangforscher Dr. Sound. Besonderes Augenmerk gilt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bei der Schlagwerkstatt »BeatObsession« und bei kreativen Camps auf Kampnagel mitwirken können.

Und auch für Senioren gibt es ein spezielles Musikvermittlungsprogramm: Kosmos Gamelan. In Kooperation mit dem Indonesischen Generalkonsulat erlernen Musikbegeisterte auch ohne besondere Vorkenntnisse das Spielen des traditionellen Instrumentariums der Inseln Bali und Java. Beim Musizieren in Workshops mit dem asiatischen Orchesterinstrument erleben sie die Faszination für den exotischen Klang aus Gongs, Trommeln und Stabspielen.

Im Klingenden Museum in der Laeiszhalle lernen Kinder und Jugendliche Instrumente kennen und können sie selbst ausprobieren. Dieses interaktive Museum wird in das Gebäude der Elbphilharmonie integriert.

Hört, hört! Musik für junge Ohren in Hamburg

Unter diesem Motto erscheint seit 2009 eine Broschüre, die pro Spielzeit fast 200 Angebote für Kinder und Jugendliche in Hamburg bündelt. Neben den Konzertreihen und Aktivitäten von Elbphilharmonie Kompass finden sich hier auch die Angebote der Hamburger Orchester und Ensembles für Kinder und Jugendliche, von Familienkonzerten bis hin zu speziellen Einführungsveranstaltungen zur Musikvermittlung.

Kontakt Elbphilharmonie Kompass:
Dr. Philipp Stein (Leiter)
philipp.stein@elbphilharmonie.de
Annika Schmitz
annika.schmitz@elbphilharmonie.de



Bürgerschaftliches Engagement für die Musik

Viele dieser Vermittlungsangebote werden ermöglicht durch Stifter und Spender. Ohne dieses bürgerschaftliche Engagement hätte auch der Grundstein der Elbphilharmonie nicht gelegt werden können. Das hat in Hamburg Tradition, schon die Laeiszhalle verdankt sich dem privaten Engagement des Hamburger Reeders Carl Heinrich Laeisz und seiner Frau Sophie Christine. Spenden, Zustiftungen und Sponsoring sind heute längst ein unverzichtbares Element im Mix aus öffentlicher und privater Kulturförderung.

Schon als die Projektidee zur Elbphilharmonie 2003 bekannt wird, geht eine große Aufbruchwelle durch die Hamburger Bevölkerung. Bis heute unterstützen viele Spender und Förderer den Bau der Elbphilharmonie. Die Spenden fließen zum Teil direkt in die Bauausstattung; insbesondere werden sie aber für das Programm der Elbphilharmonie Konzerte und die Musikvermittlungsangebote verwendet. Mäzene und Sponsoren sowie die Stiftung Elbphilharmonie und der Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V. bündeln dieses Engagement mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielsetzungen.

Stiftung Elbphilharmonie – gemeinsam Großes schaffen

Die Stiftung Elbphilharmonie gibt mit ihrer Gründung im Jahr 2005 einen wichtigen Impuls zur Realisierung der Elbphilharmonie und begleitet seither die Entwicklung des Konzerthauses als verlässlicher und starker Partner. Sie sieht ihren gesellschaftlichen Auftrag darin, die Elbphilharmonie durch die Gewinnung von Spenden und Zustiftungen als architektonisches Wahrzeichen und Konzerthaus auf Weltniveau langfristig zu unterstützen. Bis heute sind durch Spenden und Zustiftungen rund 68 Millionen Euro zusammengekommen. Die Stiftung Elbphilharmonie sammelt Spenden für konkrete Projekte in den drei Förderbereichen Elbphilharmonie Konzerte, Elbphilharmonie Kompass – Musikvermittlung sowie Bau und Ausstattung der Elbphilharmonie. Die Zustiftungen werden dem bestehenden Stiftungskapital zugeführt, aus den Erträgen des wachsenden Kapitals wird der künstlerische Betrieb der Elbphilharmonie langfristig unterstützt. Ihren Spendern und Stiftern bietet die Stiftung differenzierte und individuelle Möglichkeiten, ihr Herzensprojekt zu finden. Das großzügige Engagement der Unterstützer wird auf vielfältige Weise gewürdigt: von exklusiven Veranstaltungen und Einladungen bis zu Patenschaften für Säulen und Treppenstufen sowie exponierten Nennungen im Gebäude.



Mohammad Reza Mortazavi

Stiftung Elbphilharmonie

Brahms Kontor
 Johannes-Brahms-Platz 1
 20355 Hamburg
 Tel.: +49 (0)40 357 666 880
 E-Mail: info@stiftung-elbphilharmonie.de
 www.stiftung-elbphilharmonie.de

Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.

Trostbrücke 1, 20457 Hamburg
 Tel.: +49 (0)40 882 340 77
 Fax: +49 (0)40 882 340 75
 E-Mail: freundeskreis@elbphilharmonie.de
 www.freundeskreis-elbphilharmonie.de



Die Stiftung Elbphilharmonie und der Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V. laden ihre Spender und Mitglieder regelmäßig zu exklusiven Veranstaltungen ein: Dazu gehören unter anderem Empfänge, Fundraising Dinner an originellen Orten wie der Elbphilharmonie Baustelle, Blicke hinter die Kulissen des Projekts und die Reihe Elbphilharmonie Gespräche.

**Musik braucht Freunde
 Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.**

Der Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V. unterstützt seit 1996 mit seinen Mitgliedern das musikalische Programm der Laeiszhalle und seit 2009 besonders die Elbphilharmonie Konzerte und sorgt für wunderbare musikalische Momente und Erlebnisse. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Rückhalt der Elbphilharmonie Konzerte zu stärken und gleichrangig die mehr als hundert Jahre alte und legendäre Laeiszhalle mit ihrer musikalischen Tradition zu pflegen. Mithilfe der Mitgliedsbeiträge werden die Spielpläne der Elbphilharmonie Konzerte unterstützt und Projekte rund um Elbphilharmonie und Laeiszhalle realisiert.

Elbphilharmonie Hamburg

